

# Angels & Demons

Von abgemeldet

## Kapitel 1: Memories I - Stimmen

*"Er wird dich niemals lieben ... NIEMALS!"*

*"Nein ... aber ich weiß doch, dass er ..."*

*"Du weißt GAR NICHTS! Er liebt nur mich, Kagome. Nur mich. Also gib endlich auf!"*

\* \* \*

*"Wozu bleibst du in dieser Zeit, wo er dich doch niemals lieben wird ... denn ich weiß, dass du nur wegen ihm hier bleibst ... aber was hält dich jetzt noch hier?"*

*"Hoffnung ... dass er sich noch anders entscheiden wird."*

*"HOFFNUNG! PAH! Hoffnung hat nur jemand, der es nicht besser weiß. Hoffnung haben nur die Dummen und die Leichtgläubigen."*

*"Aber ich glaube daran."*

*"Oh, du dummes Mädchen. Wozu an etwas glauben, dass niemals sein wird?"*

\* \* \*

*"Beweg dich nicht von der Stelle! Bleib auf jeden Fall hier!"*

*"Warum? Ich kann auf mich selbst aufpassen!"*

*"Bitte! Tu es für mich ... du bedeutest mir einfach zu viel."*

*"Und es ist trotzdem wohl noch nicht genug."*

\* \* \*

*"...gome! Kagome! Wach auf!"*

Vor Kagome erschien Hojos Gesicht. Er schaute sie besorgt aus lieben braunen Augen an. Sie selber fühlte sich, als wäre sie durch die Mangel gedreht worden. Ihr war etwas

schwindelig und sie griff nach Hojo, der vor ihr kniete.

"Kagome, geht es dir besser?"

Sie nickte langsam. "Mir ist nur etwas ... schwindelig. Was ist passiert? Wieso bist du nicht in der Uni?"

"Ich habe Mittagspause. Du hast geschlafen; ich wollte dich eigentlich nicht wecken, du hast ja in letzter Zeit so wenig geschlafen", sagte Hojo. Er sah ein wenig schuldbewusst aus. "Aber dann hast du plötzlich angefangen zu zittern ..."

Hojo hatte Recht. Sie zitterte immer noch ein bisschen. Sie fühlte, wie eine bleierne Kälte durch ihren Körper kroch. Sie schlang die Arme um sich, doch das nützte nichts. Das hier war eine andere Art der Kälte ... diese hing nicht mit der Temperatur des Raumes zusammen; denn in der Wohnung war es eigentlich sehr warm ...

Diese Kälte hatte andere Ursachen ... sie kam von *innen* heraus ...

*Kalt ...so kalt ... Wieso ist mir so kalt?*

Dann spürte sie, wie sie von jemand umarmt wurde und erleichtert lehnte sie sich an Hojos Brust, fühlte den rauen Stoff seiner Jacke an ihrer Wange, sein Herzschlag hallte in ihren Ohren ... Kurz fühlte sie sich geborgen in seinen Armen und die Kälte, die durch ihre Glieder gekrochen war, verzog sich wieder.

"Geht's wieder?", fragte Hojo sorgenvoll.

"Hai ... ich denke schon."

"Wovon hast du geträumt? Du musst nicht antworten, nur wenn du willst."

Sie wollte eigentlich nicht mit Hojo darüber reden, zumindest nicht jetzt. Aber in gewisser Weise war sie ihm eine Antwort schuldig. "Ich habe wieder diese Stimmen gehört ... zusammenhanglose Gesprächsfetzen", antwortete sie.

"Ich dachte, diese Träume würden nicht mehr kommen", sagte er verwundert.

"Manchmal doch noch."

"Du solltest die Vergangenheit loslassen, Kagome-chan. Sie ist passé."

"Ich weiß ...", sagte sie. "Ich glaube, ich geh ein bisschen frische Luft schnappen." Sie entzog sich seinen Armen und stand auf. Bevor sie ging, guckte sie Hojo noch mal an. "Arigatou, Hojo-kun."

"Wofür?", fragte er verwundert.

"Dafür, dass du einfach da bist."

\* \* \*

"Wieso höre ich immer noch diese Stimmen? Warum? Es ist doch jetzt schon so lange her. Wieso träume ich noch davon?"

Sie schlang die Arme um sich, als sie kurz fröstelte. Dabei war es gar nicht kalt; Tokyo erlebte dieses Jahr einen sehr warmen Herbst. Um sie herum fielen bereits im Sekundentakt gelbe Blätter von den Bäumen. Auch wenn sie sonst eigentlich gerne in dem Park spazieren ging, fühlte sie sich heute irgendwie unruhig. Und auch rastlos. Es war, als spürte sie, dass noch etwas Großes passieren würde.

"Unsinn!", sagte sie sich entschlossen. "Das einzig Große, was heute noch passieren kann, ist, dass Sota die Treppe runter fällt und sich ein Bein bricht."

Wie sehr sollte Kagome doch Unrecht behalten. Es würde noch etwas Großes passieren. Etwas, was ihr Leben verändern würde.

\* \* \*

*"Ich werde ihn töten."*

*"Das wirst du niemals schaffen."*

*"An deiner Stelle, wäre ich mir da nicht so sicher, Kagome. Ich KANN ihn töten, und das WERDE ich auch tun! Es sei denn ..."*

*"Es sei denn, was?"*

*"Es sei denn, du gehst! Dann werde ich sein Leben verschonen ..."*

*"Ich tue alles, um ihn zu schützen. Ich würde mein Leben für ihn geben!"*

\* \* \*

*"Du solltest dich langsam entscheiden, Mädchen, sonst ist deine Chance vorbei!"*

*"Hai ... ich weiß."*

*"Ich rate dir wirklich, es bald zu tun. Die Geduld meines Meisters hat Grenzen. Wenn du es bis morgen Abend, wenn die Sonne untergeht, nicht tust, ist er binnen den nächsten Tagen schon tot."*

\* \* \*

Kagome schreckte hoch; sie war schon wieder eingenickt. Wieder war ihr schwindelig und sie musste sich an dem Tisch festhalten, vor dem sie saß. Es war wie schon beim ersten Mal an diesem Tag, nur dass jetzt auch noch dröhnende Kopfschmerzen mit von der Partie waren.

"Hojo?", krächzte sie heiser. Hilfe suchend streckte sie die freie Hand aus, doch sie griff ins Leere. Jetzt fiel es ihr wieder ein: Hojo war wieder in der Uni.

Sie fühlte sich wieder so kalt. Und auch jetzt, schien die Kälte nicht von der Temperatur, sondern von ihr innen heraus zu kommen. Sie wünschte, Hojo wäre hier, damit er sie in den Arm nehmen konnte, sodass das Kältegefühl verschwand. Sie sehnte sich so sehr nach Geborgenheit und Wärme, aber vor allem sehnte sie sich nach IHM.

Aber das war etwas, was sie nie mehr würde haben können. Das war passé, wie Hojo-kun es gesagt hatte.

*Vielleicht hat sie ja Recht und Hoffnung ist wirklich nur etwas für Dumme und Leichtgläubige ... Aber es wär so schön, wenn diese nicht vergebens wäre, dachte Kagome. Es wäre zu schön um wahr zu sein, wenn ich noch mal zurück könnte.*

Stattdessen hatte sie jetzt ihr eigenes Leben wieder, das was sie immer hatte zurück haben wollen ... nur, dass Kagome es jetzt nicht mehr haben wollte. Alles fühlte sich so FALSCH an. Das war nicht mehr ihre Heimat, beinah kam es ihr vor, als wohne sie in einem fremden Land.

*Na, wenn das nicht Ironie des Schicksals ist ...*

Sie merkte, dass es ihr wieder besser ging, wenn sich schon wieder ihr Sarkasmus meldete. Auch das Schwindelgefühl war verschwunden, nur diese innere Kälte fühlte sie noch und sie sollte ihr auch noch ein wenig folgen.

Kagome stand schwerfällig auf, und wollte schon ihren Arbeitsplatz verlassen, als ihr Blick auf ihren Laptop fiel. Er war noch angeschaltet, auch wenn der Bildschirm auf STANDBY stand. Entschlossen schaltete sie den Laptop aus. Heute würde sie nichts mehr zu Papier bringen.

\* \* \*

IN EINER ANDEREN ZEIT ...

*"Ihr habt mich rufen lassen, Hauptmann?"*

*Ein junger Mann erschien in dem kahlen Raum. Er war nur mit dem nötigsten eingerichtet. Im Dunkeln saß eine weitere Person. Man erkannte schon an seiner Aura, dass er dämonisches Blut in sich trug, ebenso wie der Neuankömmling. Doch allein die leuchtenden Augen im Dunkeln waren schon Hinweis genug.*

*"Hai, Samui. Ich werde dich jetzt mit einer sehr wichtigen Mission betreuen."*

*"Es wird mir eine Ehre sein, mein Lord."*

*"Der Auftrag lautet wie folgt." Die Stimme des Hauptmanns war eiskalt, so als hätte der Mann schon seit langer nichts anderes mehr als Kälte gefühlt und jetzt fast schon selbst*

zu dem weiß, schimmernden Element geworden war. "Reise in die Zukunft -"

"In die Zukunft?", unterbrach Samui ihn verwundert.

"UNTERBRICH MICH NICHT!" Die leuchtenden Augen wurden zu Schlitzen und funkelten Samui wütend an. "Hai, in die Zukunft", fuhr er etwas ruhiger fort. "Du wirst dort eine Frau suchen. Sie ist die Reinkarnation von Kikyo, der ehemaligen Hüterin des Shikon no Tama. Sie heißt Kagome. Finde sie und bring sie her. Das ist dein Auftrag. Und er beginnt JETZT!"

"Verstanden, Hauptmann."

Ein eisig kalter Wind fegte durch das einzige Fenster in den Raum. Samuis schwarzer Mantel flatterte spielerisch in dem Wind, die roten Augen blitzten. Dann war der Dämon weg, fort getragen von dem kalten Wind. Zurück blieb die einsame Person mit den leuchtenden Augen, die in den Schatten saß.

\* \* \*

500 Jahre in der Zukunft fuhr eine junge Frau mit schwarzen Haaren aus ihrem Schlaf hoch. Sie saß senkrecht im Bett. Sie keuchte schwer, ihre braunen Augen waren weit aufgerissen und die Hände krallten sich in die Bettdecke, sodass sie Knöchel weiß hervor traten.

Sie wusste, dass das nicht nur ein einfacher Traum war. Noch nie war ihr etwas so klar gewesen, wie das: Das war kein Traum. Es war tatsächlich *passiert*. Jemand, den sie noch nicht mal kannte, hatte den Befehl gegeben, sie, Kagome, zu entführen.

*Sie werden kommen ... Sie wollen MICH ... aber WARUM??*

TO BE CONTINUED ...

\* \* \* \* \*

Und das Rätsel Raten geht weiter! Yeah! Ich weiß, alles noch sehr verwirrend. Aber es wird sich später noch klären, wie die Fäden ineinander verstrickt sind. Auch sorry, dass das Kapi net so lang ist, aber das ganze muss auch erst einmal anlaufen^^

Yena-chan